Sehr geehrter Herr Direktor! Erst heute beim Räumen fand ich ...

Herrn Prof. Dr. Heinz H r a u s e Staatsgalerie Stuttgart
Königsstr. 32
Prof. Oskar Schlemmer
Schrippingen über Müllheim i.B.
7. Dez. 1937

Sehr geehrter Herr Direktor!

Erst heute beim Räumen fand ich endlich das Gewünschte, das ich Ihnen bezüglich Übermittlung der Bitte, sich, falls Sie in der Sache von meinem Namen Gebrauch machen wollen als Übersmittler, mich vorher zu verständigen.

Inzwischen ist auch in dem Mitteilungsblatt der Reichskammer der Vorname alter gemacht worden, so daß dies kein Zweifel mehr besteht. Interessant ist ja auch, mit welcher Geschäftlichkeit sich Herr Hoffmann damals im Okt. 33 für die Sache der Moderne einsetzte.

Ich frage Sie nur, was mit der Aufdeckung dieser Zusammenhänge erreicht werden kann? Gibt es nicht genug Beispiele dafür, daß Personen, die sich rechtzeitig um sei es im letzten Ausblick eingestellt haben, auch geschützt werden entgegen allen Beschlüssen Ihre Vergangenheit betreffend? Der Fall Traudott Müller in Berlin ist mir dafür rechtlich. Jedermann weiß, daß er der Bühnenkammerpräsident war und ist heute derjenige der Preuß. Staatstheater.

Gestatten Sie mir, Ihnen heute ein Wort über meine eigene Lage zu schreiben. Ich habe schon nicht verstanden, in München zu den entarteten, destruktiven, grundsätzlich und vorwiegend bühnenkammerkammer gerechnet zu werden. Was trat dort aber zusammen in corpore auf und war durch die Gesellschaft der entarteten, Christian Rohlf's gewissermaßen gerechtfertigt. - Nun frage ich aber von Berlin, das ich auch in der Großen anti-bolschewistischen Ausstellung "Bolschewismus ohne Maske" mit einem unter 10 ausgestellten Bildern vertreten sei. Es ist eines meiner besten Bilder aus dem Jahr 1924, "Vorübergehender", zu dem ich mich heute noch durchaus bekenne, und dessen Zweck in dieser Ausstellung ich einfach nicht begreife. Das Gefährliche an der Sache ist nämlich, daß die Ausstellung sehr stark im Zeichen Bolschewismus - Judentum steht und kein Zuschauer der ganz unzweifelbarte Eindruck erweckt wird, daß die Ausgestellten selbstverständlich Juden sind. Mein Arrierbeweis ist aber bis zum 30. Jahr. Frick komplett. Ansonsten 1933 wurde ich an die Staatsschulen in Berlin in einer Manifest an die Schülerschaft zweideutig als Jude bezeichnet. Meine Erklärungen an das Ministerium blieben unbeantwortet, und so bin ich also bis heute mit diesem Makel behaftet. - Ich frage mich auch, wie ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie die Güte hätten, mir bei dieser Fragebeantwortung zu helfen, ob es Sinn und Zweck hat, beim Reichpropagandaministerium zu protestieren oder doch sich zu erklären. Denn ich sehe wie gesagt erstens die Situation als gefährlich an, ohne mir jedoch eine Vorstellung davon machen zu können, was eines geschehen kann. Wäre ich allein, so wäre die Sache nicht so tragisch; aber ich habe Familie, drei ungewundene Kinder, seit kurzem auch ein Hauschen. - Wird man gezwungen, unser Land zu gehen?

Ich empfehle sich Ihnen
als Ihr sehr ergebener

Public Domain Mark 1.0 - Weltweit frei von bekannten urheberrechtlichen
Einschränkungen

Worum es geht

Transkription: Herrn Prof. Dr. Heinz Braune Staatsgalerie Stuttgart Königstr. 32
Prof. Oskar Schlemmer Sehringen über Müllheim i. B. 7. Dez. 1937 Sehr geehrter Herr
Direktor! Erst heute beim Raumen fand ich endlich das Gewünschte, das ich Ihnen
beiliegend übermittle mit der Bitte, falls Sie in der Sache von meinem Namen Gebrauch
machen wollen als Uebermittler, mich vorher zu verständigen. Inzwischen ist auch in dem
Mitteilungsblatt der Reichskammer der Vorname Walter genannt worden, sodaß also kein
Zweifel mehr besteht. Interessant ist ja auch, mit welcher Geschäftigkeit sich Herr Hoffmann
damals im Okt. 32 für die Sache der Moderne einsetzte. Ich frage Sie nur, was mit der
Aufdeckung dieser Zusammenhänge erreicht werden kann? Gibt es nicht genug Beispiele
dafür, daß Personen, die sich rechtzeitig und sei es im letzten Augenblick umgestellt
haben, auch geschützt werden entgegen allen Beweisen Ihre Vergangenheit betreffend?
Der Fall Traugott Müller in Berlin ist mir dafür typisch. Jedermann weiß, daß er der
Bühnenbildner Piscators war und ist heute derjenige der Preuß. Staatstheater. Gestatten
Sie mir, Ihnen heute ein Wort über meine eigene Lage zu schreiben. - Ich habe schon nicht
verstanden, in München zu den entarteten, destruktiven, grundsätzlich und vorsätzlich
böswilligen Malern gerechnet zu werden. Man trat dort aber sozusagen in corpore auf und
war durch die Gesellschaft des ehrwürdigen Christian Rohlf's gewissermaßen
gerechtfertigt. - Nun höre ich aber von Berlin, daß ich auch in der Großen
antibolschewistischen Ausstellung "Bolschewismus ohne Maske" mit einem unter 10
ausgestellten Bildern vertreten sei. Es ist eines meiner besten Bilder aus dem Jahr
1924, "Vorübergehender", zu dem ich mich heute noch durchaus bekenne, und dessen
Zweck in dieser Ausstellung ich einfach nicht begreife. Das Gefährliche an der Sache ist
diesmal, daß die Ausstellung sehr stark im Zeichen Bolschewismus = Judentum steht und
beim Beschauer der ganz unzweifelhafte Eindruck erweckt wird, daß die Ausgestellten
selbstverständlich Juden sind. Mein Ariernachweis ist aber bis zum 30. Jahr. Krieg komplett.
Schon 1933 wurde ich an den Staatsschulen in Berlin in einem Manifest an die
Schülerschaft zweideutig als Jude bezeichnet. Meine Erklärungen an das Ministerium
blieben unbeantwortet und so bin ich also bis heute mit diesem Makel behaftet. - Ich frage
mich - und ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie die Güte hätten, mir bei dieser
Fragenbeantwortung zu helfen ob es Sinn und Zweck hat, beim
Reichspropagandaministerium zu protestieren oder doch sich zu erklären. Denn ich sehe
wie gesagt erstmals die Situation als gefährlich an, ohne mir jedoch eine Vorstellung davon
machen zu können, was einem geschehen kann. Wäre ich allein, so wäre die Sache nicht so
tragisch; aber ich habe Familie, drei unmündige Kinder. seit kurzem auch ein Häuschen. -
Wird man gezwungen, außer Landes zu gehen? Ich empfehle mich Ihnen als Ihr sehr
ergebener

Titel	Sehr geehrter Herr Direktor! Erst heute beim Räumen fand ich ...
Inventarnummer	AOS 2015/1828
Medium	<u>Archivalie</u>
Personen	<u>Oskar Schlemmer</u> (Verfasser / Verfasserin) / <u>Heinz Braune</u> (Adressat / Adressatin)
Datierung	07.12.1937
Technik	maschinenschriftlich
Material	Papier
Urheberrecht	gemeinfrei
Status	<u>Inventarisiert</u>
Sammlungsbereich	<u>Archiv Oskar Schlemmer</u>
Standort	<u>Depot</u>
Hinweis	Staatsgalerie Stuttgart, Archiv Oskar Schlemmer, Schenkung 1974
Literatur	Oskar Schlemmer: Briefe und Tagebücher Herausgegeben von Tut Schlemmer, München 1958, p. 365-366

Haben Sie Fragen oder Informationen zu diesem Objekt?
Kontaktieren Sie uns

Permanenter Link auf diese Seite